

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Der erste Satz. Das Werck der Schöpfung, nemlich überhaupt betrachtet,
ist auch aus dem Lichte der Natur zu erkennen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356

Die dritte Section.

Von

den Haupt-**Wercken Gottes** /
darinnen sich die wesentlichen Ei-
genschaften Gottes offenbaren.

Die erste Vorstellung.

Von

dem Werke der Schöpfung und der
dazu gehörenden Gesetzgebung.

Der erste Satz.

Das Werk der Schöpfung, nemlich in-
berhaupt betrachtet, ist auch aus dem Lich-
te der Natur zu erkennen.

Erweis.

1. Die Demonstration ist hievon schon gefüh-
ret in der ersten Section; als darinn aus der
Schöpfung die Existentz Gottes erwiesen ist:
sintemal das, was da wirklich ist, und dazu aufs
ordentlichste und weiseste eingerichtet stehet, un-
möglich von sich selbst, noch von Ewigkeit her ge-
wesen seyn kan, sondern von einem weisen Urhe-
ber mit dem Wesen auch seinen Ursprung haben
muß. Es ist zwar wahr, *ex nihilo nihil fieri*,
daß aus nichts nichts wird, wenn man nem-
lich das nichts als eine Materie, oder das, was
zur Existentz kömmt, ohne einen allweisen und
allmächtigen Urheber betrachten wolte: setzen
man aber den, worauf uns oben erwiesener ma-
ßen

fen alles, was wir nur ansehen und zur Betrachtung vor uns nehmen, das ist, Gott zum Grunde, so ist das axioma falsch, und hingegen wahr, *nihil esse sine causa*, daß nichts sey, ohne den Grund seiner Existenz, welche eine Sache entweder in sich selbst, oder außer sich haben muß. In sich selbst kan die Welt, und was darinnen ist, den Grund ihrer Existenz nicht haben, weil sie zu einem so hohen Adel des Wesens viel zu unvollkommen und zu dependent ist: und folglich muß der Grund von der Existenz der Welt, und darinn aller Dinge, auch des menschlichen Geschlechts, außer ihr seyn, nemlich in einem independenten, weisen, gütigen und allmächtigen Urheber, das ist, in Gott; welchem es seiner Independentz und unendlicher Vollkommenheit wegen allein zukommt, daß er von sich selbst und von Ewigkeit und der Urheber aller Dinge sey.

2. Spricht man; man könne die Schöpfung nicht begreifen, und also hätte man daran zu zweifeln; so antworte ich: ein anders ist begreifen, daß etwas unmöglich von sich selbst seyn, sondern von einem wirkenden Urheber entstanden seyn müsse; ein anders die Art und Weise einsehen, wie es mit der Schöpfung eigentlich zugegangen sey. Denn jenes ist allerdings begreiflich, dieses aber eben so wenig, als GOTT selbst nach seiner Unendlichkeit von unsern so gar schwachen und so sehr eingeschränkten Verstande eigentlich kan begriffen werden. Und gleichwie es gar begreiflich ist, daß die Welt einen weisen und

und allmächtigen Urheber als Schöpfer, muß gehabt haben: also ist es hingegen nicht allein unbegreiflich, sondern auch ungereimt, wenn man der Welt ihren von Gott durch die Schöpfung empfangenen Ursprung absprechen, und ihr hingegen eine ewige Existentz, welche sie in und von sich selbst hätte, zueignen wolte.

3. Es ist aber nicht allein das, daß die Welt durch eine Schöpfung entstanden sey, aus dem Lichte der Natur zu erkennen, sondern auch dieses, daß die Schöpfung nur erst vor etlichen tausend Jahren geschehen seyn müsse. Denn gleichwie uns jenes die gesunde Vernunft anweist: also erkennen wir dieses aus der auch zum Lichte der Natur gehörigen Historie, nemlich der weltlichen: denn man nehme nur vor sich die *historiam litterariam*, und darinnen insonderheit die auf die philosophische Wissenschaften und *Ge-
setzen*, auch auf den Ursprung und die Vermännigfaltigung der Sprachen gehende *philosophicam* und *philologicam*; oder auch die *civilem*, von dem Ursprung, auch Vermehrung und Veränderung der Völker, Reiche und Republicken in der Welt, so findet man ganz klare und satzsam überzeugende Spuren, daß die Welt weder von Ewigkeit her gewesen, noch auch etwa schon vor 10000, geschweige hundert tausend Jahren erschaffen seyn müsse. Kan man nun gleich außer dem Lichte der Offenbarung, welches wir in der heiligen Schrift haben, unmöglich wissen, vor wie viel tausend Jahren die Welt erschaffen sey; so